Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 74 (1991)
Heft: 6

Artikel: Kultur aus Betroffenheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413749

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Festival organisiert durch die Schweiz. Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (SVSS) anlässlich des 20. Jahrestages der Lancierung der Volksinitiative für straflose Unterbrechung der Schwangerschaft

Kultur aus Betroffenheit

Samstag, 22. Juni 1991, 9.30–17.30 Uhr
Rest. Innere Enge, Bern, Engestr. 54, Bus Richt. Bremgarten
Eintritt: Fr. 12.– / 15.– / 20.–
Platzreservation/Mittagessen: 031/57 57 94 (bis 15. Juni)

Vor 20 Jahren, am 19. Juni 1971, ist als eine der ersten Initiativen nach Einführung des Frauenstimmrechts die Eidg. Volksinitiative für straflose Unterbrechung der Schwangerschaft lanciert worden.
Die damals bezweckte Streichung der Abtreibungsparagraphen aus dem Strafgesetzbuch ist nicht erreicht worden. Doch verschiedene Ziele dieser Initiative sind heute in der Praxis mindestens teilweise verwirklicht.
Das wollen wir mit einem Kulturtag feiern.
Das Thema Schwangerschaftsabbruch hat die Kulturschaffenden seit jeher beschäftigt. Unser Programm gibt einen Einblick in die Vielfalt dieser «Kultur zum Schwangerschaftsabbruch».

Programm:

9.30 Türöffnung

10.00 Wie war es damals? Comment était-ce à l'époque?
Anne-Marie Rey, Mitglied des Initiativkomitees von 1971, Co-Präsidentin SVSS
Maurice Favre, avocat, membre du comité d'initiative 1971

10.20 Annik Mahaim et Ursula Gaillard lisent des passages du livre «Retards de règles» qu'elles ont publié en 1983: «Depuis les annonces publicitaires de produits contre les retards de règles jusqu'aus traités d'éducation sexuelle, ce livre témoigne des attitudes devant le contrôle des naissances en Suisse au début du siècle.»

10.45 Franziska Greising liest aus ihrer 1983 veröffentlichten Erzählung «Kammerstille»: «Keine Nadel, nicht die heftigsten Stösse gegen die Tischkante brachten das tastende Rinnen. Seither weiss sie, dass das Kind mit ihr leben wird.» Die beklemmende Geschichte einer jungen Frau, die zur Kindsmörderin wird.

11.15 Langages à Ailes. Spectacle avec Marlyse Baeder et Anne Boutenel. Mise en scène: Christiane Margraitner. «Moraliste, elle se ferme à la sensualité... Sensuelle, elle s'expose aus stéréotypes... Stéréotypée, elle se révolte... Révoltée, elle connaît la violence... Violente elle crée le rythme, ... le rythme de la vie...»

12.15–13.45 Mittagspause

14.00 Yvette Théraulaz chante de tout son corps, de toutes les blessures et les élans de la vie, enfiévrée, exubérante, bouillonnante comme un torrent...
«Nous aimons la dévastation. Où est passé notre grandeur? Notre besoin d'être complété par les autres? Notre 'fragilité'? Notre soif de partage?»
Au piano: Dominique Rosset

15.00 Frauen aus vier Generationen berichten. Gespräche aus der Betroffenheit unter der Leitung von Marion Kretz. Anschliessend Verabschiedung einer Resolution

16.15 Frauennot – Frauenglück
Abtreibung und Geburt. Der revolutionäre Schweizer Film, entstanden 1930, unter Mitwirkung des russischen Meisterregisseurs Sergej Eisenstein

17.25 Perspectives et clôture
Martine Dondénaz, co-présidente USPDA

Kein Gott?

Die Biographie einer Erkenntnis gehört zur Biographie des Erkennenden. Bei unserem Erscheinen in der Gesellschaft, und das geschieht mit unserer Geburt, geraten wir in den prägenden Einfluss einer Kultur. Ich kam 1931 aus meiner Mutter in eine Familie bei Potsdam und dabei in bäuerlich-proletarische und protestantisch berührte, domestikisch-handwerkliche Einflüsse. Man war getauft, aber nicht fromm, man war lohnabhängig, aber produzierte in dörfischen Verhältnissen teilweise selbst, was zum Leben gebraucht wurde. Die Schule von 37 bis 45 und das Jungvolk belieferten mich mit dem bekannten rassistisch-nationalistischen Weltbild, dem von Hause aus nichts entgegengesetzt wurde, wenn man von dem sozialen Misstrauen des gewöhnlichen Volkes absieht.

So wurde ich widerspruchslos mit einem Lebenssinn versorgt, der darin gipfelte, dass es die Erfüllung eines deutschen Jungen sei, auf dem Felde der Ehre für seinen Führer zu sterben. Mitten in meine Pubertät, mit ihren üblichen Konflikten zur Autorität der Erwachsenen, fiel das Ende des Krieges, der Zusammenbruch des Nazireiches und der Beginn einer neuen Gesellschaftsordnung.

So brach, um mich herum, die Autorität der Erwachsenen zusammen, und eine neue Welt wollte von mir, dass ich mich rückhaltlos an ihrer Errichtung beteilige. Ein neuer Lebenssinn und ein neues Weltbild wurde mir angeboten, während mir klar gemacht wurde, dass man mich mit allen meinen jungen und unverbrauchten Gefühlen betrogen hatte. Da ich auf Menschen traf, die gegen den Faschismus ihr Leben riskiert hatten, mein leiblicher Vater gehörte dazu, war ich mit Eifer dabei.

Aber ich hatte eines gelernt: Blindes Vertrauen, Glauben und Gehorchen ist lebensgefährlich. Dann, mit sechzehn, las ich die Dialektik des alten Heraklit, die eine Offenbarung für mich war. Von da an geriet ich sogar in Schwierigkeiten mit den Leuten, die mich mit der materialistischen Weltanschauung bekannt machten. Sobald sie autoritär wurden, Glauben und Gefolgschaft verlangten, wo meine Fragen eine Antwort suchten. Seitdem hatte ich meine Schwierigkeiten mit ihnen. Das wurde nicht einfacher, als ich, neunzehnjährig, zu schreiben begann. Bis auf Brecht, der mich vier Jahre später zu seinem Schüler machte, habe ich keinen Menschen getroffen, der meine eigensinnige Suche nach einem eigenen Bild von der Welt verstehen wollte.

Als ich dann noch die Entdeckung machen musste, dass mir mancher überzeugte Christ mehr Vertrauen schenkte als meine autoritären Genossen, begann ich, die Bibel zu lesen. Nachdem ich mich dann noch mit den grossen asiatischen Religionen beschäftigt hatte, verstand ich etwas mehr von der Welt des menschlichen Geistes. Bis heute suche ich weiter nach dem, was uns so sein lässt, wie wir sind, und in vielen meiner Gedichte sind die Fragen zu finden, auf die ich gestossen bin. In der Mitte der sechziger Jahre ist so auch das Gedicht «Kein Gott» entstanden. Es fixiert einen Stand meiner Einsichten, den ich bisher nur bestätigen und nicht widerlegen konnte. Immer noch suche ich weiter, und es wird mir nicht leid, ohne Gott zu leben, den ich für eine beachtliche menschliche Erfindung halte, die uns leider nicht helfen kann, unsere drohenden Existenzprobleme zu lösen. Etwas von dieser Wirkung haben wir schon nötig, wenn wir uns retten wollen. Aber wir werden weitersuchen, gegeneinander und miteinander, weil wir Menschen sind.

Heinz Kahlau